

«The Rockets» beeindrucken mit Rockabilly-Rock'n'Roll

# Zurück in die Zukunft: Die 50er sind da

ZUFIKON (tf) – Unter Rockabilly kann sich im ersten Moment nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten etwas vorstellen. Am Live-Konzert von «The Rockets» stellt sich heraus, dass regelrechte Musiklegenden aus dieser Musikkategorie kommen.

Die Ankündigung auf dem Flyer ist klar: «The Rockets» geben im Restaurant Schlossberg in Zufikon ein Rockabilly-Konzert zum Besten. Was aber ist zu erwarten? Rockabilly, Pettycoat, Teddy-Boys, Coffee-Racer und Hot Rod-Autos mit Flammenzeichnung, all das sind Begriffe, die einem in der Vorbereitung auf den Abend begegnen. Die Blue Moon Boys, Bill Flagg and the Rockabillies, Carl Perkins und Gene Vincent sind Namen von Rockabilly-Bands, die einem auf dem Weg entgegenfliegen. Die ersten Rockabilly-Lieder entstanden im Sun Records Studio in Memphis, Tennessee. Es gehörte Sam Phillips. Zu den Pionieren des Rockabilly gehörte ein damals noch relativ unbekannter Elvis Presley mit dem Trio «Blue Moon Boys». Sie brachten den weissen Jugendlichen mit Rhythm & Blues eine «schwarze» Protestmusik in neuer Aufmachung und schon war der Rock'n'Roll und damit der Rockabilly geboren. Rockabilly, so lernt man, ist mehr als einfach nur eine Musikrichtung – es ist eine Lebenskultur.

## Wenn man sich in eine andere Zeit versetzt fühlt

Von dieser Lebenskultur bekommt man beim Eintritt in das Restaurant Schlossberg in Zufikon mehr als einen Eindruck. Dies liegt nicht so sehr am Restaurant selbst, welches mit spannendem Interieur und einer einladenden Kleinkunsthöhne punktet. Einen bleibenden Eindruck macht die Beiz aufgrund ihres Publikums. Man hat das Gefühl sich in einer anderen Zeit zu bewegen. Die Konzertbesucher tragen so ganz andere Kleider, als man sie heute im Alltag sieht. Die



The Rockets leben den Rock'n'Roll der 1950er Jahre: Walter Thut, Stefan Wiedemeier, Max Dolder, Roger Tellenbach und Swen van Altena.

Frauen sind blass geschminkt, der Lippenstift im Kontrast dazu knallig rot. Die Männerfrisuren: Sie erinnern an Elvis Presley und die 1950er, sind mit Haarspray hochtoupirt. Und überall ganz viele Tätowierungen. Ganz nach dem Motto «Keep on Rock'n'Roll».

## Eine eingeschworene Gemeinschaft

Noch etwas wird beim Betreten des Lokals klar: Viele der Zuschauer kennen sich, sind Teil einer kleinen, aber lebendigen Subkultur. Das bestätigt auch Max Dolder, (Slap) Bassist von «The Rockets»: «Es ist eine Szene, die mehr oder weniger zusammen umherzieht. In der Schweiz sind es vielleicht 15 bis 20 Bands, die ungefähr dieselbe Musik spielen. Die Menge der Zuschauer, vielleicht rund 500 Leute, ist überschaubar. Man kennt sich.»

Es muss aber nicht immer klein sein. Schaut man über die Grenzen hinaus, dann gibt es für Rockabilly-Fans im Jahresverlauf einige grössere Events an denen die Fangemeinde zusammen-

kommt. Eines der bekanntesten Festivals ist sicherlich der Rockabilly-Rave in England. Aus ganz Europa, zum Teil aus aller Welt, pilgern die Eingefleischten dann auf die britische Insel.

## Go Johnny Go Go!

Auch an diesem Abend sind die echten Fans vor Ort und sie bekommen ein fetziges Konzert zu hören. Dem Laien eröffnet sich dabei zu seiner grossen Überraschung eine altbekannte Welt. Diese Stimme, die im Rockabilly so typisch tief und mit einer Art Schluckaufgesang versetzt ist, sie erinnert an vergangene Grössen der Musikgeschichte wie Elvis Presley und Johnny Cash. Der rock'n'rollige Rhythmus, ja er erinnert gleichzeitig eben an die Wurzeln des Musikstils. Und dann wird neben den vielen Eigenkreationen von «The Rockets» mit «Go Johnny Go Go!» schliesslich ein Klassiker gecovered, von dem man nicht dachte, ihn je live aufgeführt zu sehen zu bekommen. Jeder kennt die Szene aus «Zurück in die Zukunft» als Michael J.

Fox gitarrenspielend über die Bühne schlittert und jetzt, jetzt gibt Walter Thut aus Würenlingen dieses geile Gitarrensolo zum Besten. Schnell ist auch klar, was diesen Rockabilly so faszinierend macht: Er ist schlicht mitreissend und würde wahrscheinlich fast jedem gefallen – wie damals in den 1950ern – wenn man denn die Chance zum Hören bekäme. «The Rockets», das ist sicher, haben an diesem Abend schon nach nur zwei von drei Sets einen neuen Rockabilly-Fan gewonnen.

## Ein zeitaufwendiges Geschäft

«The Rockets» sind Walter Thut, Max Dolder, Stefan Wiedemeier, Roger Tellenbach und Swen van Altena. Walter Thut aus Würenlingen und Max Dolder sind am längsten dabei. Schon 1986 waren sie gemeinsam Teil der Band «Hot Rhythm Combo». Zwischendurch hiessen sie «The little green man», dann «Hot Stuff» und schliesslich «Jerry & The Rockets». 2007 stiess der jetzige Sänger Swen «Dutch» van Altena zur Band und seither nennen sie sich «The Rockets». Sie alle sind alte Hasen im Musikgeschäft, Professionalität ist bei ihnen Pflicht. Einzelne Bandmitglieder wie Stefan Wiedemeier und Roger Tellenbach leben von der Musik, andere machen die Musik neben der Arbeit. Fast alle wirken neben «The Rockets» noch in anderen Bands unterstützend mit. Dazu natürlich noch die Proben. Alles in allem kommen so einige Verpflichtungen zusammen.

## Musikertraum und Familie sind schwierig zu vereinen

Es ist wohl kein Zufall, dass fast kein Bandmitglied Familie hat. «Unser Programm wäre mit Familie schlicht nicht tragbar», meint Max Dolder. «Wenn wir wie heute um 21 Uhr einen Auftritt haben, dann fahren wir meist am späteren Nachmittag los und machen uns sicher vor 3 Uhr in der Früh nicht wieder auf den Heimweg.» Dieses Szenario, das muss dazu gesagt werden, wiederholte sich im Februar insgesamt fünf Mal. Damit sind aber nur die Verpflichtungen mit den Rockets wahrgenommen. Vom Musikmachen gelebt hat man dann noch nicht.

## Ein Leben im Zeichen des Rock'n'Roll

In all den Jahren blieben sie dem Rock'n'Roll und insbesondere dem Rockabilly trotzdem treu. Für die meisten ist Rock'n'Roll mehr als nur Musik. Dazu Walter Thut: «Es ist ein Lebensinhalt. Das Lebensgefühl von damals. Als nach dem Krieg die Lebensfreude wieder erwachte, die ersten Musikrichtungen für Jugendliche erfunden wurden, es noch praktisch keine Gesetze gegeben hat, als die erste Protestkultur aufkam. Das alles fasziniert uns.» Max Dolder doppelt nach, dass es für ihn keine Zeit ohne Rock'n'Roll gebe. Die 50er faszinieren ihn auch neben der Musik.

## Auftritte in Kleinkunstlokalen

Den ganz grossen Durchbruch haben «The Rockets» noch vor sich. Was überrascht, denn die Musik, welche sie machen, ist berauschend und originell. Die Stimme von «Dutch», ja genau so, wie sie eben sein sollte beim Rockabilly. Dazu kommt man im Verlauf des Konzertes in den Genuss gleich mehrerer Soli. Auf praktisch allen Instrumenten. Ein Bass-Solo im Slap-Stil hat es in sich. Das besondere Equipment verstärkt die Wirkung, die Musik kommt voll zur Geltung. Bei «The Rockets» ist nämlich alles authentisch und möglichst im Stil der 50er gehalten. Das gilt auch für den Sound. Der schwingt aus original wiederhergestellten Röhrenverstärkern und Mikros, irgendwo ersteigert und auf Vordermann gebracht. Ergebnis: Ein echt gutes Konzert.

Letzte Frage: Wieso eigentlich «The Rockets»? Walter Thut: «Das ist lange her. Wir waren zusammen mit einem Pianisten eine Woche als Projektband gebucht. Derjenige, der uns gebucht hat, hat diesen Übernamen erfunden und wir haben ihn beibehalten. Warum genau weiss ich auch nicht mehr.»

## Rockabilly und seine Abgrenzung

«Wenn man ein Auto zu Hilfe nimmt, dann ist Rock'n'Roll die Marke VW. Und Rockabilly ist dann der VW-Polo. Eine Art Untergruppe also.» So erklärt Max Dolder den Rockabilly. Die Abgrenzung zu anderen Musikstilen ist nicht immer ganz eindeutig. Seit der Rockabilly um 1954 entstanden ist – er ging gegen 1958 zwischenzeitlich wieder ein, bevor er 1975 wieder auflebte –, haben sich aus dem sogenannten authentischen Rockabilly, der eine Mischung aus Blues, Country und Jazz darstellt, viele Nebenstile entwickelt. Diese haben ebenfalls ihre eigene Geschichte und sich im Laufe der Zeit verändert. Da wäre zum Beispiel Psychobilly. Diese Musikrichtung entstand Anfang der 1980er Jahre als Reaktion auf die damalige Rockabilly-Szene. Rhythmik und Melodie des Rockabilly wurden übernommen, aber um Elemente des Punkrock erweitert. Die Musik ist um einiges schneller und härter. Die Texte sind, wie der Name vermuten lässt, von Horrorfilmen, Monstern und Psychopaten inspiriert. Punkabilly bringt ebenfalls Rockabilly und Punkrock zusammen, unterscheidet sich zum Psychobilly aber durch grössere Nähe zur Punkmusik. Dort ist dann auch der klassische Punkrock anzusiedeln, der seine Wurzeln aber ebenfalls im Rock'n'Roll hat. Die Sex Pistols, ein Urgestein des Punkrock, coverten zu Beginn beispielsweise Rock'n'Roll-Stücke der Rockabilly-Szene. Rock'n'Roll-Musik steht auch am Anfang des Punk'n'Roll, ist dort aber kaum mehr herauszuhören. Schliesslich gibts noch Country Trash Rockabilly, eine von Country-Musik beeinflusste, härtere Version des Rockabilly.

## Die Botschaft

Die Zeitung im Zurzibiet

Mittwoch, 3. März 2010  
Ausgabe 26

## Bürli AG

«Die Botschaft»  
5312 Döttingen

Telefon 056 269 25 25  
redaktion@botschaft.ch  
www.botschaft.ch

MÖBEL-OUTLET liquidiert im Auftrag von namhaften Schweizer Einrichtungshäusern und Fabrikanten laufend **Marken-Einrichtungsgegenstände**: Einzelstücke von Ausstellungen, Rücknahmen, Stornierungen sowie Test- und Messemodelle **in modernem und klassischem Design**.

**30-60% RABATT**  
auf Design- und Markenmöbel

**Gehobenes Wohnen zu tiefen Preisen!**

MÖBEL-OUTLET  
Winkelstrasse 2,  
5304 Emdingen  
Di bis Fr: 9-12/  
13.15-19 Uhr,  
Sa: 9-17 Uhr



**MÖBEL  
OUTLET**

Z' Ändige – grad hinter em Weibel!